



Foto: Shutterstock

Wie ein Schülerprojekt die eigene Begeisterung fürs Lernen weckt

Schüler untersucht im Rahmen des „Jugend forscht“-Wettbewerbs die Motivation im Schulalltag

- Die Bedeutung von Motivation für den schulischen Lernerfolg ist ein zentrales Thema der Bildungsforschung. Im Rahmen der Forschungsarbeiten der letzten Jahre geht man davon aus, dass Motivation und Leistung sich wechselseitig beeinflussen (Vgl. Wigfield & Eccles, 2002). Im Rahmen des Schülerwettbewerbs „Jugend forscht“ hat Moritz, ein engagierter Schüler aus Ingolstadt, ein Forschungsprojekt mit dem Titel „Motivation im Schultag – Wie ändert sich diese und was spielt dabei eine Rolle?“ durchgeführt. Ziel war es, herauszufinden, welche Faktoren die Motivation von Schüler:innen im Schulalltag beeinflussen. In diesem Artikel werden Methodik und Ergebnisse dieses Projekts, als auch der unmittelbare Nutzen des Projekts auf die eigene Motivation des Jungforschers aus wissenschaftlicher Perspektive vorgestellt.

Motivation spielt eine zentrale Rolle für den schulischen Erfolg und das Wohlbefinden von Schüler:innen. Die individuelle Lernbereitschaft wird dabei von zahlreichen Faktoren beeinflusst, darunter die Unterrichtsgestaltung, das Lehrerverhalten und das soziale Umfeld. Somit ist Motivation keine einzelne Eigenschaft des Lernenden, sondern steht im direkten Zusammenhang mit dem schulischen, als auch mit dem häuslichen Umfeld (1).

Konkret wollte der Schüler der 6. Klasse des Reuchlin Gymnasiums mit seinem Projekt Antworten auf Fragen finden, die viele Schüler:innen betreffen: Wann sind Kinder besonders motiviert (oder auch warum langweilen sie sich), welche Fächer oder Unterrichtsmethoden fördern ihre Konzentration, und wie können Pausen oder andere Rahmenbedingungen ihre Motivation beeinflussen?

Methodik und Durchführung

Für seine Untersuchung hat Moritz eine Umfrage entwickelt, die mit Hilfe von Google Forms digital durchgeführt wurde. Die Befragung richtete sich an Schüler:innen seiner Klasse sowie an befreundete Mitschüler:innen. In der Umfrage wurden sowohl geschlossene als auch offene Fragen gestellt, alle 11 Fragen entwickelt der Schüler selbstständig. Die Schüler:innen wurden per App zu verschiedenen Aspekten befragt, darunter:

1. Wie motiviert sie sich zu unterschiedlichen Tageszeiten fühlen.
2. Welche Rolle Lehrkräfte, Unterrichtsfächer und Pausen spielen.
3. Welche Verbesserungen sie sich für den Unterricht wünschen.

Die Datenerhebung erfolgte anonym, um eine ehrliche und unverfälschte Rückmel- >>

>> dung zu gewährleisten. Insgesamt nahmen 53 Schüler:innen an der Umfrage teil, eine solide Basis für die Auswertung.

Ergebnisse und Diskussion

Die Auswertung der Daten zeigte interessante Muster:

- **Fächer und Lehrkräfte:** Die Motivation der Schüler:innen war stark von den unterrichteten Fächern und den Lehrkräften abhängig.
- **Unterrichtsgestaltung:** Schüler:innen wünschten sich eine abwechslungsreichere Unterrichtsgestaltung. Digitale Medien, Gruppenarbeit und praktische Übungen wurden als motivierend empfunden.
- **Pausen und Atmosphäre:** Eine entspannte Klassenatmosphäre und ausreichend Pausen trugen wesentlich zur Motivation bei. Auch Vorschläge wie ein „Klassenhaustier“ wurden mehrfach genannt, um die Klassengemeinschaft zu stärken.
- **Wünsche an die Schule:** Viele Schüler:innen forderten weniger Hausaufgaben, individuellere Bewertungen und Verbesserungen, um Langeweile zu vermeiden.

Die Ergebnisse bestätigen u.a. die Bedeutung der Beteiligung des Schüler:innen während des Unterrichts und einer posi-

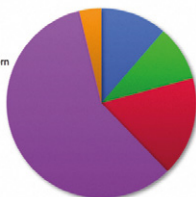
Macht es einen Unterschied, bei welcher Lehrkraft man das Unterrichtsfach hat?

■ ja
■ nein



In welcher Situation hast du die größte Motivation?

■ In der ersten Schulstunde
■ In der letzten Schulstunde
■ Während der Pause
■ In bestimmten Unterrichtsfächern
■ Sonstiges



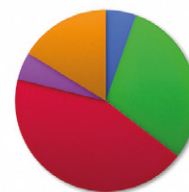
Beteiligung während des Unterrichts

■ Außerst unwichtig
■ Eher unwichtig
■ Neutral
■ Ziemlich wichtig
■ Außerst wichtig



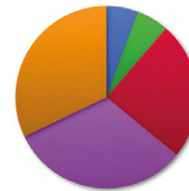
In welcher Reihenfolge man welches Fach hat

■ Außerst unwichtig
■ Eher unwichtig
■ Neutral
■ Ziemlich wichtig
■ Außerst wichtig



Vermittlung von klaren Regeln an die Schüler und Schülerinnen

■ Außerst unwichtig
■ Eher unwichtig
■ Neutral
■ Ziemlich wichtig
■ Außerst wichtig



Erneute Kontaktaufnahme mit Schüler und Schülerinnen

■ Außerst unwichtig
■ Eher unwichtig
■ Neutral
■ Ziemlich wichtig
■ Außerst wichtig



tiven Lernumgebung, bei der die Regeln klar formuliert sind. Sie zeigen auch, dass Schüler:innen durch die Unterrichtsfächer selbst am meisten motiviert sind und weniger durch die zeitliche Komponente.

Die eigene Forschung als Schlüssel zur Motivation

Forschung und Lernen sind eng miteinander verknüpft – insbesondere dann, wenn Schüler:innen selbst in die Rolle von Forschenden schlüpfen. Dies zeigt sich eindrucksvoll im Projekt „Motivation im Schultag“, das im Rahmen des „Jugend forscht“-Wettbewerbs durchgeführt wurde. Aus wissenschaftlicher Perspektive bietet dieses Projekt nicht nur neue Erkenntnisse über die Einflussfaktoren auf die schulische Motivati-

on, sondern illustriert auch, wie die aktive Beschäftigung mit einer Forschungsfrage die eigene Begeisterung fürs Lernen stärken kann.

Forschung als intrinsische Motivationsquelle

Die Erwartungswert-Theorie von Eccles (Wigfield & Eccles, 2020) bietet eine passende theoretische Grundlage, um zu verstehen, wie die eigene Forschungstätigkeit motivierend wirkt. Nach dieser Theorie beeinflussen zwei zentrale Faktoren die Motivation:

1. die Erwartung, eine Aufgabe erfolgreich bewältigen zu können und
2. der wahrgenommene Wert der Aufgabe.

Im schulischen Kontext, in dem Lernprozesse häufig fremdbestimmt sind, erleben viele Schüler:innen einen Verlust an Motivation. Das eigene Forschungsprojekt hingegen gibt den Lernenden die Möglichkeit, Themen zu untersuchen, die für sie persönlich relevant und interessant sind. Für Moritz bedeutete dies, seine eigene Erfahrung von Konzentration >>



Foto: Shutterstock

>> onnschwierigkeiten und Langeweile in der Schule systematisch zu erforschen. Durch diesen Bezug zu seinem Alltag steigt der wahrgenommene Wert seiner Tätigkeit: Die Ergebnisse seines Projekts könnten nicht nur ihm selbst, sondern auch seinen Mitschüler:innen und Lehrkräften helfen, den Unterricht motivierender zu gestalten. Auch die Erwartung die Aufgabe erfolgreich zu bewältigen, stieg im Verlauf des Projektes zunehmend, da bei technischen Schwierigkeiten die Projektbetreuung unterstützend tätig wurde.

Autonomie und Kompetenz erleben

Ein wesentlicher Aspekt der Motivation ist das Erleben von Autonomie, das bei schulischen Aufgaben oft zu kurz kommt. Die eigenständige Entwicklung der Forschungsfrage, das Erstellen einer Umfrage und die Auswertung der Ergebnisse gaben Moritz die Möglichkeit, selbstständig Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig konnte er durch die erfolgreiche Umsetzung seines Projekts seine Kompetenz stärken. Jede gelöste Herausforderung – sei es die Formulierung von Fragen oder die Analyse der Daten – wirkte wie eine positive Rückmeldung, die seine Selbstwirksamkeitserwartung erhöhte.

Reflexion als Motivationsfaktor

Die aktive Auseinandersetzung mit einem Thema erlaubt es Schüler:innen, ihr eigenes Lernen zu reflektieren. Im Falle von Moritz führte die Analyse der Umfrageergebnisse nicht nur zu neuen Erkenntnissen über Motivation im Schulalltag, sondern auch zu einem besseren Verständnis seiner eigenen Bedürfnisse. Er konnte konkret ableiten, welche Lernbedingungen ihn persönlich unterstützen und wie er diese aktiv einfordern kann.

Literatur

(1) Wigfield, A. & Eccles, J. S. (2002). The Development of Achievement Motivation. Eccles, J. S. & Wigfield, A. (2020). From expectancy-value theory to situated expectancy-value theory: A developmental, social cognitive, and sociocultural perspective on motivation. *Contemporary Educational Psychology*, 61, 101859. <https://doi.org/10.1016/j.cedpsych.2020.101859>



Foto: Shutterstock

Forschung als Brücke zwischen Theorie und Praxis

Ein Schülerprojekt wie das von Moritz ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie sich theoretische Modelle wie die Erwartungswert-Theorie von Eccles in die Praxis übertragen lassen. Indem er eine komplexe Theorie auf die Realität seines Schulalltags anwendete, lernte er nicht nur die Mechanismen der Motivation kennen, sondern erlebte sie am eigenen Leib. Das Projekt zeigte, dass Motivation keine statische Eigenschaft ist, sondern durch gezielte Gestaltung von Lernbedingungen beeinflusst werden kann.

Fazit: Forschen motiviert, weil es Sinn stiftet

Das Projekt „Motivation im Schultag“ veranschaulicht, wie die eigene Forschungstätigkeit im schulischen Kontext als kraftvolle Motivationsquelle wirken kann. Durch die Verbindung von persönlicher Relevanz, autonomen Entscheidungen

und dem Erleben von Kompetenz wird das Lernen zu einem selbstbestimmten und erfüllenden Prozess. Für Schüler:innen wie Moritz bietet die Forschung nicht nur die Möglichkeit, bestehende Probleme zu untersuchen, sondern auch, die eigenen Lern- und Motivationsstrategien nachhaltig zu verbessern – ein Gewinn, der weit über die Schule hinausreicht.

Die Ergebnisse der Forschungsarbeit wurden vor Ort am 18. und 19.02.2025 an der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) und online am 09.05.2025 im Rahmen der AKAD KinderUni vorgestellt. ■

Autorin

Prof. Dr. Sandra Fink, Professorin für Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der



AKAD University Stuttgart und verantwortet die Studiengänge Kindheits- und Heilpädagogik, als auch die AKAD KinderUni.

Sandra Fink ist als Lehrerin an einer Montessori-Grundschule tätig und hat ein eigenes Bildungsinstitut mit Beratungsleistungen für Eltern.